



NIEDERSACHSEN vorwärts

OKTOBER 2011 | WWW.SPD-NIEDERSACHSEN.DE



**Wählt unseren
Kandidaten für
das Amt des
Ministerpräsidenten**
Am 27. November
ist der Tag
der Entscheidung!

Mehr zur Urwahl
findet ihr auf den Seiten II, III
und VII sowie unter unserer
Hotline 0511.1674-123
oder im Internet unter
www.entscheiden-fuer-niedersachsen.de

ENTSCHEIDUNG FÜR NIEDERSACHSEN

Von Dieter Möhrmann

Ein kurzer Blick zurück schärft das Auge für bevorstehende Aufgaben: 1993 wurde Rudolf Scharping auf dem Bundesparteitag in Essen zum SPD-Vorsitzenden gewählt. Zuvor hatte er sich im innerparteilichen, demokratischen Wettstreit mit Gerhard Schröder und Heidemarie Wiczorek-Zeul in einer Mitgliederbefragung durchgesetzt. Das war der Beginn einer Reihe von wichtigen Personalentscheidungen, an denen die Mitglieder der SPD beteiligt wurden. Und ganz gleich, ob verbindlicher Mitgliederentscheid oder Mitgliederbefragung, ob Baden-Württemberg, Bremen, Thüringen oder Schleswig-Holstein – die SPD konnte sich immer über eine hohe Beteiligungsbereitschaft ihrer Mitglieder freuen. Wichtige Entscheidungen mobilisieren die Partei!

Für uns als niedersächsische Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten geht es jetzt darum, die Entscheidung für Niedersachsen zu treffen. Es geht um den nächsten Ministerpräsidenten unseres Landes. Wir haben bereits 2010 klar gemacht, dass wir unsere Mitglieder bei dieser Entscheidung in die Verantwortung nehmen. Auf dem Landesparteitag in Stade haben die Delegierten eine Änderung der Landessatzung beschlossen, in der verbindliche Regelungen für die Spitzenkandidatur festgeschrieben wurden: Sollten sich mehrere Personen um diese Position bewerben, kann ein Mitgliederentscheid stattfinden. Und – so die beschlossene Satzung – »bei der Bestimmung des Kandidaten oder der Kandidatin für das Amt des Ministerpräsidenten oder der Ministerpräsidentin ist gewählt, wer mehr als die Hälfte der abgegebenen gültigen Stimmen erhalten hat.«

Als sich abzeichnete, dass mit Olaf Lies und Stephan Weil zwei qualifizierte und angesehene Kandidaten bereit sind, Verantwortung für das Land und für die SPD zu übernehmen, hat sich der Landesvorstand für genau diesen demokratischen Entscheidungsweg ausgespro-



Dieter Möhrmann ist Schatzmeister der niedersächsischen SPD. Der Landesvorstand wählte ihn am 16. September 2011 einstimmig zum Wahlvorstand für den Mitgliederentscheid zur Bestimmung des SPD-Spitzenkandidaten.

chen. Das bedeutet nicht weniger, als dass wir als Gemeinschaft von 65.000 Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten in der Pflicht sind: Der Mitgliederentscheid ist endgültig und bindend – ihr habt die Schlüsselrolle bei der Auswahl des zukünftigen Ministerpräsidenten.

Wir als Landesvorstand sorgen dafür, dass ihr eine gute Grundlage für euer Votum am 27. November habt. In dieser und der folgenden Ausgabe des *vorwärts* stellen wir euch Olaf Lies und Stephan Weil vor; zusätzlich richten wir Vorstellungskonferenzen in euren Regionen aus, damit ihr euch von Programm und Persönlichkeit der Kandidaten ein Bild machen könnt – diese Konferenzen werden wir ins Internet übertragen und so für Transparenz sorgen.

Innerparteiliche Demokratie umzusetzen, ist anspruchsvoll. Hier ist jedes Mitglied persönlich gefordert. Das gilt auch bei unserem Mitgliederentscheid.

Vom Landesvorstand und dem Landesbüro über die Bezirke, Unterbezirke und Ortsvereine machen wir mit dem Mitgliederentscheid gemeinsam den ersten Schritt auf dem Weg zum Politikwechsel für Niedersachsen. ■

Im Niedersachsen-vorwärts:
»TiL – Themen im Landtag«
(Mittelteil Seiten 1–4)

Entscheiden für Niedersachsen.

Tag der Entscheidung
am 27. November 2011

Olaf Lies



KURZINFOS ZUR PERSON

Geboren am 8. Mai 1967 in Wilhelmshaven, verheiratet, zwei Töchter
Wohnort: Sande
Erlerner Beruf und aktuelle Tätigkeit: Dipl. Ing. für Elektrotechnik/wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Fachhochschule Oldenburg, Ostfriesland, Wilhelmshaven
Eintritt in die SPD: 2002 (davor parteiloser Kandidat der SPD Sande)
Mitgliedschaft in Gewerkschaften: DAG später bei ver.di (Personalratsvorsitzender)
Funktionen und Ämter: Landesvorsitzender der SPD in Niedersachsen, stv. Fraktionsvorsitzender im Niedersächsischen Landtag, stv. Landrat des Landkreis Friesland, Mitglied im Kreistag Friesland, Mitglied im SPD-Bezirksvorstand Weser-Ems, SPD-Unterbezirksvorsitzender Friesland, Mitglied im Gemeinderat Sande

Liebe Genossinnen und Genossen,

Politiker bin ich, weil ich glaube, dass etwas schief läuft. Etwas ist aus den Fugen geraten. Immer mehr in immer weniger Händen, immer weniger für alle. Ein Gespenst geht um und dieses Gespenst heißt Ungerechtigkeit. Es ist kein guter Geist, sondern etwas, das uns spaltet, das uns auseinander und gegeneinander treibt.

Ich trete an, um daran etwas zu ändern. Ich will einen Wechsel in Niedersachsen, kein »Weiter so«. In den vergangenen Monaten habe ich 200 Ortsvereine besucht und unzählige Gespräche mit Genossinnen und Genossen vor Ort geführt. Ich weiß: Mehr als 65.000 Mitglieder der niedersächsischen SPD teilen dieses Ziel. Wir wollen nicht nur die Stelle des Ministerpräsidenten neu besetzen. Wir wollen, dass sich etwas ändert!

Mittendrin. Stark. Erfahren.

Seit 2002 bin ich in der SPD, seit 2006 stellvertretender Landrat und seit 2008 im Landtag. Vergangenes Jahr haben mich die Mitglieder der niedersächsischen SPD zu ihrem Vorsitzenden gewählt. Mein Leben begann aber lange davor, als Kind einer alleinerziehenden Mutter, die ihr Leben lang

gearbeitet hat. Sie hat mir früh beigebracht, dass man sich anstrengen muss. Heute weiß ich, dass man trotzdem Hilfe braucht. Das hat mich zu einem überzeugten Sozialdemokraten gemacht. Diese Gemeinschaft treibt mich an. Meine Familie, meine Frau, meine kleinen Töchter, meine Freunde: Sie halten mich dabei fest auf dem Boden. Ich sehe: Wer nur noch in Funktionen und Ämtern denkt, der schwimmt davon.

Politik kann mehr in Niedersachsen.

Politik kann mehr, als man ihr zutraut. Sie darf sich aber nicht einschließen. Politik muss überzeugen, mitnehmen und Vorschläge machen. Nur dann hat sie das Recht zu entscheiden. Dann hat sie sogar die Pflicht dazu. Ich will gemeinsam mit den Mitgliedern meiner Partei Entscheidungen treffen. Dafür gehen wir raus aus den Hinterzimmern. Ich will draußen vor der Tür Verantwortung übernehmen. Ich meine es ernst: Schreibtisch unter den Arm klemmen, hingehen und zuhören.

Niedersachsen: Vielfalt in Einheit.

Niedersachsen ist unsere Heimat. Wir sind zu Hause vom Harz bis an die

Küste, von Cuxhaven bis Helmstedt, von Lingen über Hannover bis Göttingen. Ich rede nicht über sie, ich bin Teil dieser Heimat. Meine Antrittsreise quer durchs Land hat die unterschiedlichen Sorgen der Menschen in Niedersachsens Regionen erfahrbar gemacht. Die Gleichwertigkeit der Lebensbedingungen muss für ganz Niedersachsen oberste Priorität haben. Ich will, dass keine Region zurück bleibt. Aufstieg gelingt nur gemeinsam.

Weichen stellen für die Heimat.

In meiner Verantwortung werden wir Schwerpunkte setzen. Faire Löhne und innovative Wirtschaftsregionen. Weg mit der Mindestzügigkeit von Gesamtschulen. Weniger Ideologie, mehr Qualität und mehr Geld für Bildung und Betreuung. Starke Kommunen und neue Solidarität zwischen Jung und Alt. Bereits in den ersten 100 Tagen werden wir ein Tariftrueugesetz beschließen, den sozialen Wohnungsbau stärken und uns mit den Kommunen an einen Tisch setzen, um sie nachhaltig zu stärken.

Mitentscheiden. Wählen gehen.

Klar ist: Bei der Urwahl des Spitzenkandidaten geht es nicht nur um Personen. Diese Wahl gibt uns die Chance zur inhaltlichen Debatte. Ich freue mich auf die Diskussion mit euch und ich freue mich darauf, diese Diskussion mit Stephan Weil zu führen. Als Hannovers Oberbürgermeister leistet er hervorragende Arbeit. Wir stellen uns dieser Wahl, als anständige Sozialdemokraten, die ein gemeinsames Ziel verfolgen: Wir wollen mit neuer Kraft zu alter Stärke!

Mit solidarischen Grüßen

Olaf Lies

Mehr Informationen finden Sie im Internet unter: www.olaf-lies.de

Entscheiden für Niedersachsen.

Tag der Entscheidung
am 27. November 2011

Stephan Weil

Ein Regierungswechsel in Niedersachsen ist möglich – das ist spätestens seit der Kommunalwahl am 11. September klar. Schwarz-Gelb hat keine Mehrheit mehr, Rot-Grün dagegen sehr wohl. Umso wichtiger ist es, dass die SPD in die Landtagswahlen mit einem überzeugenden Angebot geht, inhaltlich und personell. Ich bin bereit, für die niedersächsische SPD als Ministerpräsidenten-Kandidat anzutreten. Ich fühle mich meiner Partei, der ich seit einunddreißig Jahren angehöre, tief verbunden. Und ich habe als Kommunalpolitiker bewiesen, dass ich für die SPD erfolgreich Verantwortung übernehmen kann.

Meine politischen Ansichten in Kürze, gewissermaßen als Steckbrief:

Staatsverständnis

Ich bin Anhänger eines aktiven Sozialstaats, der in die Zukunft investiert. Liberalisierung und Privatisierung lehne ich ab.

Finanzen

Sie stehen in Parteiprogrammen häufig am Schluss. Nach zehn Jahren als Stadtkämmerer kenne ich ihre Bedeutung. Ich stehe für solide Staatsfinanzen, die Schuldenbremse ist für mich verbindlich. Deshalb gibt es von mir keine Versprechungen. Umso wichtiger ist, in Berlin für auskömmliche Finanzen unseres Landes und seiner Kommunen zu kämpfen.

Arbeit und Wirtschaft

Erfolgreiche Unternehmen und faire Arbeitsbedingungen sind die Grundlage unseres Wohlstands. Deswegen haben diese Bereiche für mich Priorität. Niedersachsen hat dabei gute Chancen: Der Mobilitätswirtschaft, der maritimen Wirtschaft, der Energiewirtschaft, der Ernährungswirtschaft und der Gesundheitswirtschaft gehören die Zukunft.

Bildung

Ein Riesenthema in Niedersachsen. Statt Chancengleichheit herrscht große Unzufriedenheit und es droht ein Fachkräftemangel. Hier besteht der größte Nachholbedarf: Wir müssen die Kinderbetreuung ausbauen und die frühkindliche Bildung verbessern. Wir benötigen deutlich mehr Ganztagschulen. Und wir werden Schluss machen mit der Diskriminierung von Gesamtschulen.



Hochschulen

Auch hier müssen wir die Weichen anders stellen. Studienbeiträge habe ich schon immer abgelehnt. Sie abzuschaffen und zugleich den Hochschulen die fehlenden Mittel zu ersetzen, ist mein Ziel.

Integration

Niedersachsen ist groß und bunt. Alle Menschen müssen die gleichen Chancen haben, egal woher sie oder ihre Eltern kommen. Dasselbe gilt für Menschen mit Handicaps. Mit der Inklusion steht eine große Aufgabe an.

Demografischer Wandel

Niedersachsen ist sehr unterschiedlich. Manche Regionen wachsen stark, aber andere schrumpfen. Bis jetzt fehlt jede Strategie des Landes bei diesem Schlüsselthema. Gerade auch die Regionen mit Bevölkerungsrückgang müssen eine Perspektive erhalten. Für die Sozialpolitik ist der durch den demografischen Wandel stark wachsende Bedarf nach qualifizierter Pflege die zentrale Herausforderung.

Kommunen

Meine Basis. Ich bin aus Überzeugung Kommunalpolitiker, in den Städten, Gemeinden und Kreisen werden die Grundlagen für ein

funktionierendes Gemeinwesen geschaffen. Vielen Kommunen steht das Wasser bis zum Hals, sie müssen wieder handlungsfähig werden. Dafür werde ich mich vor allem in Berlin einsetzen.

Umwelt und Energie

Für die Energiewende habe ich mich als Repräsentant der Stadtwerke massiv engagiert. Es reicht aber nicht, die Atomkraftwerke abzuschalten. Niedersachsen kann bei den Erneuerbaren das Energieland Nr. 1 werden.

Kultur

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Es ist eine gute sozialdemokratische Tradition, der Kultur Freiräume zu verschaffen. Daran will ich anknüpfen.

Mein Politikstil

Ich arbeite wie viele Bürgermeister – bürgernah, sachlich, pragmatisch. Diese Tugenden könnten der Landespolitik gut tun, finde ich.

Zum Schluss

Bestimmt ist vieles nicht gesagt, der Platz reicht nicht. Wer mehr von mir wissen will, wird unter www.stephanweil.de und www.facebook.de/stephan.weil mehr finden. Ich freue mich auf die Diskussion!

KURZINFOS ZUR PERSON

Geboren am 15. Dezember 1958 in Hamburg, verheiratet, ein erwachsener Sohn

Wohnort: Hannover

Beruf: Oberbürgermeister von Hannover, davor Stadtkämmerer, Rechtsanwalt, Richter und Staatsanwalt

Eintritt in die SPD: 1980

Mitgliedschaft in Verbänden und Gewerkschaften:

verdi, AWO, Hannover 96 (passiv), Hannover 74 (aktiv) u.v.m.

Funktionen und Ämter:

Vorsitzender der Bundes-SGK, Präsident Verband Kommunaler Unternehmen (VKU), Mitglied der Präsidien des Deutschen und des Niedersächsischen Städtetages, Aufsichtsratsmandate in städtischen Unternehmen

KOMMUNALWAHL 2011

Die SPD ist stabil, die Grünen legen zu, die CDU verliert deutlich, die Schrumpfkur der Rösler-FDP erreicht die Städte und Gemeinden – Schwarz-Gelb hat keinen Rückhalt und keine Mehrheit in Niedersachsen. So lautet in Kürze das Ergebnis der Kommunalwahl auf Landesebene. Wie aber sind die Wahlen in den einzelnen Regionen Niedersachsens ausgefallen? Der vorwärts stellt die wichtigsten Ergebnisse vor.

BRAUNSCHWEIG



Wahlparty in Wolfsburg mit dem strahlenden Sieger Klaus Mohrs; links: Erich Schubert SPD-Unterbezirksvorsitzender Wolfsburg, rechts SPD-Fraktionsvorsitzender Hans-Georg Bachmann.

Foto: Robert Stockamp

Schon zu Beginn des Wahlabends im SPD-Bezirk Braunschweig gab es einen strahlenden Sieger: Klaus Mohrs fuhr in Wolfsburg bei der Direktwahl um das Amt des Oberbürgermeisters ein überragendes Ergebnis mit 63 Prozent der abgegebenen Stimmen ein. Damit deklassierte der Erste Stadtrat die ehemalige CDU-Ministerin Heister-Neumann, die nur auf 26 Prozent

kam. Zu dem starken Ergebnis für Klaus Mohrs gesellte sich ein deutlicher Stimmzuwachs für die SPD im Wolfsburger Stadtrat. Die Genossinnen und Genossen konnten ihr Ergebnis im Vergleich zur letzten Kommunalwahl 2006 um 4,9 Prozent deutlich verbessern. Auch in Salzgitter und Wolfenbüttel legte die SPD zu (+ 2,8 Prozent und + 2,2 Prozent).

Mit beeindruckenden 59,9 Prozent wurde Matthias Wunderling-Weilbier ins Amt des Landrats für den Kreis Helmstedt gewählt. Der neue Landrat wurde von der SPD aufgestellt und unterstützt.

Auch bei den weiteren Hauptamtlichenwahlen schnitt die SPD in der Region gut ab und freut sich über folgende Ergebnisse:

Bürgermeister Samtgemeinde Papenteich

Helmut Holzapfel 61,9 %

Bürgermeister Braunlage

Stefan Grote 48,3 %

Bürgermeister Königslutter

Alexander Hoppe 31,3 %

Bürgermeister Bad Lauterberg

Thomas Gans 44,5 %

Bürgermeister Osterode

Klaus Becker 62,5 %

Bürgermeister Samtgemeinde Baddeckenstedt

Jens Range 84,8 %

Als Ausreißer nach unten muss das Ergebnis in Goslar gewertet werden. Dort verlor die SPD 4,7 Prozent, der gemeinsame Kandidat von SPD, Grünen und FDP konnte sich nicht durchsetzen. ■ Schums

HANNOVER

SPD in der Region Hannover verteidigt Spitzenplatz

In zufriedene Gesichter konnte man am Kommunalwahlabend bei den Genossinnen und Genossen der SPD in der Region Hannover schauen. Sowohl bei der Wahl der Regionsversammlung (36,4 Prozent) als auch bei der Wahl des Rates der Landeshauptstadt Hannover (37,0%) war es gelungen mit deutlichem Vorsprung auf die Mitbewerber die politische Spitzenstellung der SPD zu behaupten. Der Unterbezirksvorsitzende Matthias Miersch sprach deshalb von einem klaren Auftrag der Wählerinnen und Wähler die erfolgreiche Zusammenarbeit in der Region Hannover fortzusetzen. »Die Region Hannover ist ein sozialdemokratisches Projekt. Seit der Gründung 2011 sind wir die stärkste Fraktion in der Regionsversammlung. Ich freue mich sehr, dass dies auch in der kommenden Wahlperiode so bleibt.« Mit einem Augenzwinkern Richtung Region wies Alptekin Kirci, Vorsitzender des SPD-Stadtverbandes Hannover dar-

Fortsetzung auf Seite V



Frank-Walter Steinmeier wird beim Kinder- und Familienfest des SPD-OV Südstadt Bult von Hannovers SPD-Vorsitzendem Alptekin Kirci empfangen. Links: Matthias Miersch MdB, Vorsitzender SPD Region Hannover, rechts Ratsherr Thomas Herrmann, vorne Stefan Politze MdL.

auf hin, dass in der Landeshauptstadt Hannover die SPD seit 1946 die führende politische Kraft sei. »Am Ende dieser Wahlperiode – im Jahr 2016 – wird die SPD

seit 70 Jahren die stärkste Partei im Stadtrat von Hannover sein. Das ist eine großartige Erfolgsgeschichte innerhalb der bundesdeutschen SPD.« Das Vertrauen

Impressum

Herausgeber:

SPD Niedersachsen

Verantwortlich: Michael Rüter

Redaktion: Remmer Hein,

Christoph Matterné,

Lothar Pollähne,

Sebastian Schumacher

Anschrift: Odeonstraße 15/16,

30159 Hannover

E-Mail: lopovorwaerts@gmx.de

Layout & Satz: Anette Gilke

mail@AnetteGilke.de

Fortsetzung von Seite IV

der Menschen immer wieder aufs Neue zu gewinnen, sei eine enorme Herausforderung, so Alptekin Kirci. Beide freuten sich über die tolle Unterstützung im Kommunalwahlkampf auch durch eine starke Präsenz von prominenten Sozialdemokraten wie Olaf Scholz, Christian Ude oder Frank-Walter Steinmeier.

Hameln-Pyrmont

Rüdiger Butte hat die Landratswahl mit

53,3 Prozent haushoch gewonnen. Die SPD hat ihre Position als stärkste Fraktion im Kreistag bestätigt.

Holzminen

Angela Schürzeberg (SPD) wurde mit über 60 Prozent zur neuen Landrätin gewählt. Damit ließ sie ihren hoch gehandelten und von Innenminister Schümann hofierten CDU-Kontrahenten weit hinter sich. Auch bei der Kreistagswahl lag die SPD mit knapp 42 Prozent weit vor

der politischen Konkurrenz.

Göttingen

Die Wahl zum Landrat in Göttingen war nichts für schwache Nerven: Bis spät in den Abend hinein lieferten sich Bernhard Reuter (SPD) und seine Gegenkandidatin von der CDU ein Kopf-an-Kopf-Rennen. Mit 1.000 Stimmen Vorsprung hatte Bernhard Reuter am Ende aber das klare Votum der Wählerinnen und Wähler auf seiner Seite. ■ kb/Schums

NORD-NIEDERSACHSEN

Mit eindrucksvollen 66,5 Prozent deklassierte der einst als jüngster Landrat Deutschlands 2005 gewählte Amtsinhaber **Peter Bohlmann** seine Herausforderer von FDP und Grünen. Die CDU hatte von vornherein auf einen Kandidaten verzichtet. Die Wahlbeteiligung lag bei 53,4 %.

Im roten Hemd nahm **Lutz Brockmann** die Gratulationen entgegen: Mit sensationellen 61,1 % (+ 6,0 %) gewinnt Lutz die Bürgermeisterwahl in der Stadt Verden und bleibt für weitere 8 Jahr Bürgermeister der Reiterstadt, vor dem abgeschlagen der CDU-Kandidaten. Höher als beim letzten Mal auch die Wahlbeteiligung mit 55,6 %. Im Wahlkampf kamen personalisierte Wesselmann-Großflächenplakate im Stadtgebiet zum Einsatz, die Lutz und einzelne Stadtratskandidaten der SPD abbildeten und sich von den CDU-Plakaten mit McAllister, der gar nicht zur Wahl stand, durch ihren regionalen Bezug abhoben.

Der parteilose, aber von der SPD im Landkreis Osterholz aufgestellte Amtsinhaber **Dr. Jörg Mielke** erzielte bei einer Wahlbeteiligung von 52,8 % über 85 % der Stimmen gegen 2 Mitbewerber von den Linken und FDP.

Meike Moog-Steffens heißt Schneverdingens neue Bürgermeisterin, die von der SPD nominiert erstmals antrat und mit 43,1 % ihre 3 Mitbewerber hinter sich ließ. Die Wahlbeteiligung lag bei ansehnlichen 60,9 %. In einem engagierten Wahlkampf mit ihren Themenschwerpunkten Wirtschaftsstandort, Bildung, Bürgerbeteiligung, Familienfreundlichkeit und Generationengerechtigkeit konnte sie die Wählerinnen und Wähler mit ihren Konzepten überzeugen

Neuer Samtgemeindebürgermeister Schwarmstedts wird **Björn Gehrs**, SPD. Der Diplom-Verwaltungswirt verfügte bereits über zwei Jahrzehnte Rats Erfahrung und engagierte sich seit vielen Jahren als stellvertretender Samtgemeindebürgermeister und Bürgermeister der Gemeinde Buchholz. Er gewann

die Bürgermeisterwahl mit deutlichen 74,5 % vor einer CDU-Mitbewerberin. Die Wahlbeteiligung lag bei 60,4 %. Unter dem Slogan »Bürgermeister für alle« überzeugte Björn vor allem durch seine Sachkenntnis und jahrelange Erfahrung die Bürgerinnen und Bürger.

Mit deutlichem Vorsprung vor ihrer Konkurrentin ist **Silvia Nieber** zur neuen Stader Bürgermeisterin gewählt worden. Mit 59,6 Prozent der Stimmen wurde sie Nachfolgerin von Andreas

Rieckhof, der als Staatsrat in die Hansestadt Hamburg gewechselt war. Silvia Nieber war zuvor 11 Jahre Bürgermeisterin in Bad Münder.

Denkbar knapp ging die Wahl in der Stadt Cuxhaven für die SPD-Kandidatin **Susanne Puvogel** aus. Drei Kandidaten bewarben sich um das Bürgermeisteramt. 120 Stimmen fehlten am Ende für den Wahlsieg. Der parteilose Dr. Ulrich Getsch erreichte 37,5 Prozent. ■ hb



Silvia Nieber



Susanne Puvogel

WESER-EMS

Die SPD in Weser-Ems konnte mit einigen bemerkenswerten Erfolgen wie in Emden, den Landkreisen Aurich und Friesland oder auch in Apen unter Beweis stellen, dass sich ein gemeinsamer Einsatz aller Mitglieder, eine hochmotivierte Kandidatin und einen hochmotivierten Kandidaten und großes Engagement vor Ort auszahlen.

Zum Beispiel hat **Daniela De Ridder** mit Ihrer Kandidatur für die Landrätin im konservativen Bereich der Grafschaft Bentheim sehr viel Zuspruch erhalten. Hier war klar und deutlich eine Wechselstimmung zu spüren und Daniela bekam viel Unterstützung auch aus den Reihen der konservativen Stammwählerschaft. Dass es letztendlich mit gut 48 % der Stimmen doch nicht gereicht hat, wird



Sven Ambrosy

vor Ort nicht nur von ihren Förderern bedauert. **Sven Ambrosy** hat als Landrat in Friesland sein Heimspiel klar und deutlich gewonnen. Mit einer mehr als deutlichen Dreiviertel-Mehrheit aller Stimmen (74,95 %) gewann er die Kandidatur um eine zweite Amtszeit gegen den einzigen Gegenkandidaten der CDU. Damit liefert er das beste Wahlergebnis der SPD in Weser-Ems ab. Ein Glückwunsch hierzu an ihn geht genauso wie an **Harm-Uwe Weber**. Er gewann die Wahl zum Landrat im Landkreis Aurich gegen die Materialschlacht von drei unabhängigen Kandidaten und Kandidatinnen und wird Nachfolger vom ausscheidenden Landrat Walter Theuerkauf.

Ähnlich deutlich wie in Friesland ging die Wahl zum neuen Oberbürgermeister in Emden aus. Hier gewann deutlich mit 61,2% **Bernd Bornemann** und löst damit als sozialdemokratischer Oberbürgermeister den ausscheidenden Alwin Brinkmann ab.

Bei den Wahlen zu den Hauptverwaltungsbeamten hat sich deutlich gezeigt, dass die Abschaffung der Stichwahl durch die CDU zu demokratisch fast nicht mehr legitimierbaren Ergebnissen führt. So konnte sich bei neun (!) Kandidaten in Wilhelmshaven der SPD-Kandidat **Thomas Städler** als Zweitplatzierte nicht durchsetzen und Wilhelmshaven wird nun von einem OB regiert, den gerade mal 18% der Bevölkerung gewählt haben. ■ oaf

EMPATHIE ZEIGEN UND BETEILIGEN



Engagiert wirbt SPD-Generalsekretärin Andrea Nahles für die Parteireform. Links: Sigmar Gabriel, rechts: Stefan Schostok, Vorsitzender der SPD-Landtagsfraktion.

Wer der größte Gegner der SPD ist? Wer glaubte, das sei die CDU, konnte sich am 4. Oktober bei einer Veranstaltung in Hannover vom SPD-Parteivorsitzenden Sigmar Gabriel eine andere Antwort geben lassen. »Die Hoffnungslosigkeit und die Ohnmachtsgefühle der Menschen«, sind nach Meinung von Sigmar Gabriel die größten Feinde der Sozialdemokratie. Sie unterlaufen, was die SPD

seit fast 150 Jahren stark gemacht hat: Die Überzeugung, dass die Welt besser und gerechter gestaltet werden kann. Die SPD dürfe nicht nur als Vertreterin des »politischen Establishment« wahrgenommen werden, als Teil von »denen da oben«. Deshalb sei die gesamte Partei gefordert »Empathie zu zeigen für diejenigen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen«, führte Gabriel unter Applaus der 100 Genossinnen und Genossen aus. Er warb für eine größere Nähe der SPD zur Alltagswirklichkeit der Menschen und darum, die Kernthemen der Sozialdemokratie herauszustellen: Den hohen Wert der Arbeit durch gerechte Bezahlung und gute Arbeitsbedingungen, die Stärkung von Produktion und Industrie, mehr Geld für das Bildungssystem und die Kommunen. Der Termin war Teil einer Veranstaltungsreihe des Parteivorsitzenden und von Generalsekretärin Andrea Nahles zur Vorbereitung des Bundesparteitages. Auf 25 Veranstaltungen in allen SPD-Landesverbänden diskutieren Gabriel und Nahles mit den Mitgliedern über die acht Leitanträge zum Bundesparteitag. Dabei im Mittelpunkt: Der Antrag zur Parteireform, der

in seiner »Rohversion«, allerhand Debatten und Widerstände – auch in Niedersachsen – verursacht hatte. Laut Gabriel eine gezielte Provokation, um für eine konstruktive Auseinandersetzung zu sorgen. Das gelang vor allem durch die Einrichtig einer »Organisationspolitischen Kommission«, in der Landesvorstandsmitglied Uli Watermann MdL, Matthias Groote MdEP, Landesgeschäftsführer Michael Rüter, sowie die Bezirksgeschäftsführer Heino Baumgarten und Henning Schridde die niedersächsischen Interessen vertreten hatten. Die erarbeiteten und in den Leitantrag zur Parteireform übernommenen Kompromisse lobte Generalsekretärin Andrea Nahles in Hannover ausdrücklich und sprach davon, dass »ein bisschen mehr Macht zurück an die Mitglieder gegeben« werde. Es gehe um »Praxisänderungen und nicht um Satzungsänderungen«, hierfür sei die Parteireform, die beim Bundesparteitag in Berlin vom 4.–6. Dezember beschlossen werden soll, ein guter Anfang. Die SPD müsse aber dafür sorgen, dass sich Bürgerinnen und Bürger auch ohne SPD-Mitgliedschaft »niedrigschwellig« in der Partei engagieren könnten. ■ SchumS



Das weiß doch jeder: Arbeitslose sind weniger glücklich und zufriedener als Erwerbstätige, Kranke gucken nicht so beglückt aus der Wäsche wie Gesunde, einsame Menschen sind eher unglücklich als Menschen mit einem netten Freundeskreis. Alles Binsenweisheiten. Aber es gibt nichts auf der Welt, was sich dem forschenden Drang von Wissenschaftlern entziehen kann, auch keine Binsenweisheiten. Die Deutsche Post hat zwei Forscher mit dem Auftrag beglückt, das Glück der Menschen in Deutschland zu messen. Und das haben Bernd Raffelhüschen von der Uni Freiburg und Renate Köcher vom Allensbacher Demoskopie-Institut mehr als gründlich getan. Bis auf die zweite Stelle hinter dem Komma erfassten sie den Glücksindex. Dazu befragten sie die Bevölkerung in 19 deutschen Regionen nach Arbeit, Familie, Freizeitverhalten und Gesundheit.

Auf einer Skala von eins (total unglücklich) bis zehn (total glücklich) wird die Glücksliga von den Hamburgern mit 7,38 Punkten angeführt. An zweiter Stelle liegt die Region Niedersachsen/Nordsee mit 7,14 Glückspunkten. Wir Nordlichter sind höchst beglückt über dieses Ergebnis, hinken wir doch gemeinhin immer hinter Bayern und Baden-Württemberg her. Da stört es nur wenig, das der Rest Niedersachsens um Hannover herum nur auf Platz sieben landete.

Wir wissen nicht, ob die Glücksforscher Niedersachsens Umweltminister Hans-Heinrich Sander von der FDP befragt haben. Wahrscheinlich nicht, sonst wäre der Wert für Niedersachsen/Hannover gewiss höher. Denn, wenn es überhaupt einen glücklichen Minister gibt, dann ist es Sander. Auch der Niedergang seiner Partei kann Sanders Glück nicht trüben: »Wenn ich den Zustand der FDP sehe, ist meiner eindeutig besser«, sagte er schon Anfang September. Seit achteinhalb Jahren führt der Gute-Laune-Politiker das niedersächsische Umweltministerium, das im September sein 25-jähriges Bestehen feierte. So lange hat es keiner vor Sander geschafft.

Aber jetzt soll bald Schluss sein, ausgerechnet der FDP

wegen. Weil der ehemalige liberale Shooting-Star Philipp Rösler den ehemaligen liberalen Shooting-Star Guido Westerwelle im Bundesvorsitz ablöste, musste Rösler den Job des niedersächsischen Landeschefs abgeben. Sein Nachfolger wurde Stefan Birkner, was für Sander die blöde Folge hat, dass er sein Amt noch vor der nächsten Landtagswahl abgeben muss. Birkner ist Sanders Staatssekretär im Umweltministerium und soll auf den Minister-Sessel gehievt werden, damit er als FDP-Vorsitzender ein wenig ministerialen Glanz ausstrahlen kann.

Sanders Glücksindex wird also in absehbarer Zeit schrumpfen. Denn im Glücksatlas steht geschrieben: »Arbeitslosigkeit vermindert die Lebenszufriedenheit stark, wie die Berechnungen von Professor Raffelhüschen ergeben haben«. In Zahlen: der Index von Arbeitslosen liegt mit 4,7 weit unter dem von Erwerbstätigen mit 7,1 Punkten. Allerdings kann der Minister den Verlust wieder wettmachen, wenn er regelmäßig in die Disko geht oder sich oft mit Freunden trifft, das hebt das Glücksgefühl.

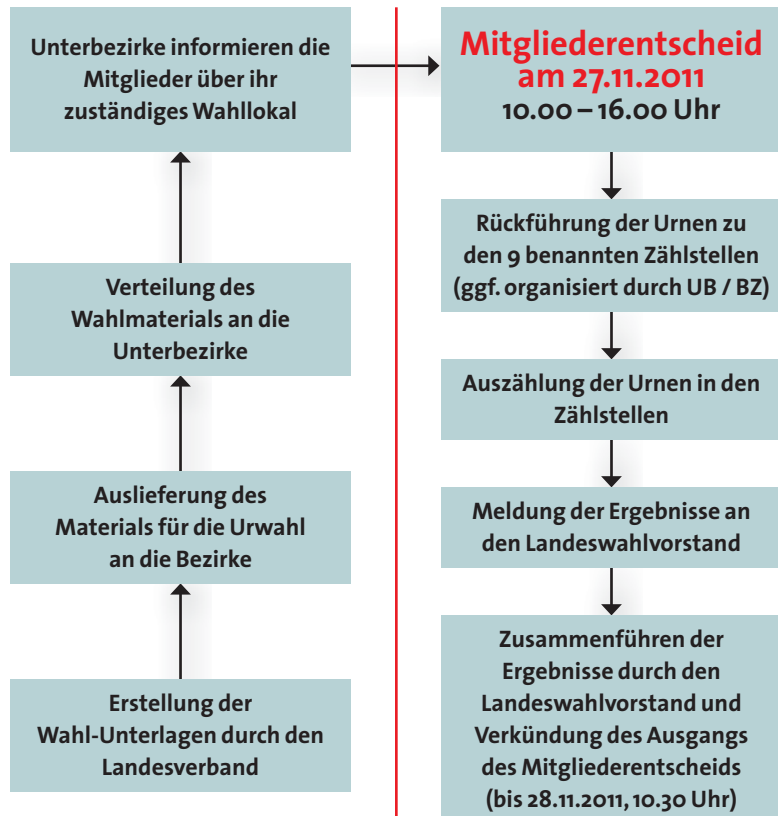
Ob auch der regelmäßige Gang in die Kirche Pluspunkte auf der Glücksskala bringt, ist nicht bekannt. Jedenfalls dürften die Handwerker nicht unglücklich gewesen sein, die Bischof Norbert Trelle im Hildesheimer Mariendom bewirten ließ. Als Dank für ihre Arbeit an der Sanierung des Gotteshauses lud er sie zu Bier und Spanferkel ein. Auf der Internet-Seite des Bistums erschien eine Hymne auf die Handwerker-Sause: »Kölsch statt Kelch, Kartoffeln statt Kommunion! Wo einst die Orgelepore stand, wälzte sich ein Spanferkel im eigenen Sud«. Nach heftigen Protesten aus den eigenen Reihen, ließ das Bistum Bericht und Fotos zwar von der Homepage entfernen. Aber wir ahnen jetzt jenseits aller Wissenschaft, was Glück ist: Ein Schwein auf der Orgelepore, das sich im eigenen Sud wälzt und sich darauf freut, von glücklichen Menschen verzehrt zu werden. ■

Kurt-Peter Christophersen



Kurt-Peter Christophersen ist ein erfahrener Schreiber und Niedersachsen-Kenner. Er wirft regelmäßig einen satirischen Blick auf die Landespolitik.

SO LÄUFT DIE URWAHL AM 27. NOVEMBER 2011



Alle Informationen zur Urwahl unter: www.entscheiden-fuer-niedersachsen.de

STICHWORT: »ZÄHLSTELLEN«

Nach Abschluss der Urwahl werden die ungeöffneten Wahlurnen zur Auszählung zu gemeinsamen »Zählstellen« gebracht. In den »Zählstellen« werden die Stimmzettel aller Wahlurnen aus mehreren Unterbezirken zusammengeführt und gemeinsam von den Wahlvorständen ausgezählt. Der Wahlvorstand stellt das Ergebnis der Urwahl für die Gliederungen fest und übermittelt das Ergebnis an die »Landesgeschäftsstelle«.

Alle ungeöffneten Wahlurnen der Wahllokale der zugeordneten Unterbezirke/Kreisverbände werden in der für sie zuständigen Zählstelle (SPD Geschäftsstelle) für die Auszählung zusammengeführt und ausgezählt. Das gemeinsame Ergebnis der Zählstelle wird elektronisch (Intranet) in die Landesgeschäftsstelle übermittelt.

Zählstelle 1 | **Aurich**

Aurich, Emden, Leer, Wittmund

Zählstelle 2 | **Oldenburg**

Ammerland, Cuxhaven, Diepholz, Friesland, Oldenburg-Stadt und Oldenburg-Land, Wesermarsch, Wilhelmshaven

Zählstelle 3 | **Achim**

Delmenhorst, Nienburg, Osterholz, Rotenburg, Verden

Zählstelle 4 | **Lüneburg**

Landkreis Harburg, Lüneburg, Stade, Uelzen/Lüchow-Danneberg

Zählstelle 5 | **Meppen**

Cloppenburg, Emsland, Grafschaft Bentheim, Osnabrück-Stadt und Osnabrück-Land, Vechta

Zählstelle 6 | **Celle**

Celle, Gifhorn, Region Hannover, Peine, Soltau-Fallingb.ostel

Zählstelle 7 | **Hameln**

Hameln-Pyrmont, Holzminden, Schaumburg

Zählstelle 8 | **Salzgitter**

Braunschweig, Helmstedt, Hildesheim, Salzgitter, Wolfenbüttel, Wolfsburg

Zählstelle 9 | **Osterode**

Göttingen, Goslar, Northeim-Einbeck, Osterode

Die Zusammenfassung der Ergebnisse aller neun Zählstellen findet in der **Landesgeschäftsstelle** statt.

VORWÄRTS
RÄTSEL

Er ist sein Leben lang Realist gewesen, denn er hat immer an Wunder geglaubt. So auch 1965, als er erklärt: »Die politische, nicht die wirtschaftliche Einheit Europas, wird das Angesicht der Erde verändern«. Etwa zur gleichen Zeit ist er sich sicher, dass China in dreissig Jahren die größte Weltmacht sein wird. Noch ist nicht ganz klar, welche seiner Vorhersagen sich als erste bewahrheiten wird.

Als er 1906 über Odessa nach Palästina auswandert, nimmt er zwei Visionen mit sich, den Zionismus und den Marxismus. Anfang des 20. Jahrhunderts ist er der jüdischen Arbeiter-Organisation Poale Zion beigetreten, deren Ideale er zeitlebens hochhalten wird. Er wird zunächst Arbeiter in einem Oranjenhain bei Jaffa, arbeitet aber bald mit seinem nachmaligen Kampfnamen als Journalist. 1918 schließt er sich nach zeitweisem Exil in den USA, der Jüdischen Legion in der Britischen Armee an. Noch im selben Jahr kehrt er nach Palästina zurück, das fünf Jahre später britisches Mandatsgebiet wird. 1920 wird er Mitbegründer, Sekretär und Vorsitzender der Gewerkschaft Histadrut. Auch am Aufbau der Haganah ist er beteiligt. 1930 führt er unabhängige Arbeiter und alte Poale Zion-Kader in der Mapai-Partei zusammen, der er lange vorstehen wird. Sein Realismus lässt ihn gelegentlich Experten auswechseln gegen Experten, die erklären, wie etwas geht. So entstehen Wunder. Geboren wurde er als David Grün am 16. Oktober 1886 in Plonsk. Wer war's? Zu gewinnen gibt es seine Memoiren. ■ lopo
Die Lösung bitte an den vorwärts, Odeonstraße 15/16, 30159 Hannover
Im September war Willy Brandt gesucht. Die kleine Geschichte der Partei geht an Lotta Weißmann in Hannover

»WIR HABEN TOPSPIELERINNEN UND TOPSPIELER«

Die neue Vorsitzende der SPD-Landesgruppe Niedersachsen, Gabriele Lösekrug-Möller, will an die erfolgreiche Arbeit ihres Vorgängers Holger Ortel anknüpfen – und sich dafür einsetzen, dass nach der Bundestagswahl 2013 jeder Wahlkreis in Niedersachsen wieder von einer/m SPD-Abgeordneten vertreten wird.



Gabriele Lösekrug-Möller

Vorwärts: Herzlichen Glückwunsch! Du bist seit genau 10 Jahren Mitglied des Bundestages. Wie wurdest du damals in der Landesgruppe begrüßt?

Gabriele Lösekrug-Möller: Bei meiner ersten Sitzung der Landesgruppe war Peter Struck zugegen und begrüßte mich auf seine kernige Art. Zu Hause sei man eine Prinzessin, aber in Berlin stelle man sich ganz hinten in der Reihe an. Das war sein Hinweis darauf, wie wichtig es ist in Berlin Team-Player zu sein.

Vorwärts: Worinsiehst du deine Hauptaufgabe als Landesgruppenvorsitzende?

Gabriele Lösekrug-Möller: Ich will uns mal mit einer Fußballmannschaft vergleichen. Wir haben Topspielerinnen und -spieler. Ich habe jetzt die „Armbinde“ des Mannschaftskapitäns von Holger Ortel übernommen. Mir ist wichtig, dass die Kompetenzen unserer Fachleute innerhalb der Fraktion und nach außen zur Geltung kommen und unserem Bundesland nutzen.

Vorwärts: Gibt es irgendwas, was du unbedingt so weiter machen möchtest wie bisher?

Lösekrug-Möller: Ehrlich gesagt: Das Meiste! Ich finde, dass diese Landesgruppe vorbildliche Arbeit leistet bezogen auf Kontakte zu großen Gruppen und Verbänden in Niedersachsen. Holger Ortel hat das prima gemacht. Zum Beispiel den Kontakt zu Wohlfahrtsverbänden, Gewerkschaften, Krankenkassen oder Feuerwehren. Daran will ich unbedingt anknüpfen.

Vorwärts: Elf Bundestagswahlkreise haben keinen direkten SPD-Abgeordneten. Wie helfst ihr euren Genossinnen

und Genossen vor Ort?

Lösekrug-Möller: Wir haben dafür gesorgt, dass es keine weißen Flecken gibt. Das bedeutet für viele Kolleginnen und Kollegen erheblich mehr Arbeit. Aber auch sie haben Interesse daran, dass wir sagen können: Die Bundestagsabgeordneten sind überall präsent. Das klappt gut, aber wir wollen uns damit nicht zufrieden geben. Unser Ziel ist, dass wir nach der nächsten Bundestagswahl 2013 wieder in jedem Wahlkreis Abgeordnete haben.

Vorwärts: Aus euren Reihen kommen prominente Bundespolitiker. Verschafft das deiner Landesgruppe Vorteile zu Gunsten Niedersachsens?

Lösekrug-Möller: Wenn man in die 150-jährige Geschichte der SPD blickt, kann man sagen: Viele führende Köpfe kamen aus Niedersachsen und sozialdemokratisch geführte Landes- und Bundesregierungen haben immer gut zusammengearbeitet. Daran wollen wir 2013 anknüpfen. Zur Zeit erleben wir, das Schwarz-Gelb Niedersachsen nicht gut tut.

Vorwärts: Mit Herrn Rösler und Frau von der Leyen ist auch die Konkurrenz am Kabinettschiff in Berlin prominent vertreten. Da müsste man doch meinen, Niedersachsen ist im Bund gut vertreten?

Lösekrug-Möller: Ich erlebe Frau von der Leyen unmittelbar im Ausschuss Arbeit und Soziales. Wenn wir sie nicht an den Worten, sondern an den Taten messen, dann komme ich bei Frau von der Leyen zu keinem guten Ergebnis. Herrn Rösler haben wir in wechselnden Funktionen erlebt. Als Gesundheitsminister hat er

seine Hausaufgaben nicht erledigt und dem Nachfolger ganz dicke Pakete hinterlassen. Was er als Wirtschaftsminister machen wird, da bin ich ganz gespannt, bisher war da nicht viel.

Vorwärts: Machst du der Bundesregierung den Vorwurf, dass sie den Norden vom Süden abkoppelt?

Lösekrug-Möller: Ich schaue da auf die Infrastrukturpolitik und sehe mit Sorge die regionale Platzierung von Verkehrsprojekten. Da bekommt man schon den Eindruck der Süden der Republik ist im Vorteil. Wenn es aber um die Nachteile geht, ich meine zum Beispiel die Endlagerfrage, da ist der Norden wieder dran. Ein Schelm, wer Böses dabei denkt.

Vorwärts: Du mahnst an, Sozialsysteme und Arbeitsmarkt dringend zu reformieren. Was meinst du mit so einer großen Kernforderung?

Lösekrug-Möller: Wir müssen uns als Gesellschaft fragen: Wie schaffen wir altersgerechte Arbeitsplätze, wie qualifizieren wir die vielen erwerbsfähigen Menschen ohne Job? Wie gehen wir mit den Personen um, die erwerbsgemindert sind, weil die Arbeit sie krank gemacht hat? Der Einstieg in Ausbildung und Beruf ist ganz schlecht aufgehoben bei der jetzigen Regierung. Jedes Jahr verlassen 64000 Schüler ohne Abschluss die Schule. Das darf nicht so bleiben. Weil Bildung, Ausbildung und Weiterbildung die Schlüssel für Erfolg im Arbeitsmarkt sind, müssen wir hier investieren und zugleich für Ordnung am Arbeitsmarkt sorgen damit atypische Beschäftigungsverhältnisse zurückgedrängt werden. Zusammen mit dem solidarischen Ansatz einer Bürgerversicherung schafft das bestmögliche soziale Sicherheit.

Vorwärts: Glaubst du, dass es auch bei älteren Menschen einen zunehmenden Bedarf an Infrastruktur gibt?

Lösekrug-Möller: Ich gehöre zu einer Generation, die deutlich älter wird als die vorigen Generationen. Wir werden zum Glück nicht automatisch betreuungsbedürftig, wenn wir aus dem Berufsleben aussteigen. Dann gibt es, wenn man Glück hat, zwei oder mehr Jahrzehnte aktiven Lebens. Das ist die gute Nachricht. Und ja, Betreuungs- und Pflegebedarfe entstehen auch. Wir müssen deshalb eine Infrastruktur entwickeln, die hilft, dass wir, auch wenn wir Hilfe brauchen, so leben können wie wir wollen.

■ Das Gespräch führte Lars Wegener.